

Glauben und Genießen

Im September waren wir als Mitglieder des Vorstands zum Abendessen. Unterm Getränk war der abgebildete Bierdeckel und es hieß: „Willst du nicht dazu mal einen Impuls schreiben?“

Gut, dann versuch ich das jetzt:

„Glauben und Genießen - geht das überhaupt?“

Das auf dem Deckel benannte Kloster liegt in der Hohen Rhön. Dort brauen sie ihr eigenes Bier. Menschen sind eingeladen, Pause zu machen, in Ruhe ein zu Bier trinken, eine Kleinigkeit zu essen.

Genuss ist für uns vielleicht ein bisschen anstößig, wenn es ums Glauben geht. Mitunter sind wir ein bisschen verklemmt, wenn wir Glauben und Genuss zusammen in den Mund nehmen. Aber ich denke, dass wahrer Genuss durchaus den Glauben zur Voraussetzung braucht. Paulus schreibt an seinen jungen Freund Timotheus: *Den Reichen dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen.* (1. Tim 6,16)

Genießen - das ist Lebenskunst. Denn wir müssen uns fallenlassen, in die Hand dessen, der uns Gutes tut. Ein Koch, der ein wunderbares Essen zubereitet. Eine Floristin, die mit Geschick einen wunderbaren Strauß bindet. Ein Physiotherapeut, der den verspannten Rücken wieder zurechtbringt. Der Gastgeber, der es uns behaglich macht und wir uns wohlfühlen dürfen. Hier ist Fantasie gefragt und ich denke, es findet jeder etwas, was er oder sie hinzufügen kann.

Wenn ich also genieße, nehme ich ein Angebot wahr. In der Regel folgt auf so ein Angebot Dankbarkeit. Für die Arbeit des Anderen, für das schöne Gefühl, für die Wertschätzung, die mir entgegengebracht wird. Wertschätzung, die ich zurückgeben darf.

Wir sind heute oft in so einer vorteilhaften wirtschaftlichen Situation, dass wir dieses Gute gar nicht mehr richtig wahrnehmen. Stolz auf das Eigene schleicht sich ein. Der, der hinter allem steht, wird dabei außen vorgelassen. Selbstbezogenheit, Unabhängigkeit, weil wir so toll sind, stellen sich vor Gott. Das aber vergiftet den Genuss, wir glauben, es besser zu wissen und zu machen. In der Bibel können wir genügend Beispiele finden, wo Menschen genauso gedacht haben, wo sie ihr eigenes Vermögen über Gott gestellt haben – sie erlitten alle „Schiffbruch“, z. B. der reiche Kornbauer.

Gott wünscht sich, dass wir ihm vertrauen, weil es ihm ein Anliegen ist, dass wir genießen dürfen. Es liegt an uns und an unserer Einstellung, ob wir an allem, was wir Gutes erfahren und genießen, Gott sehen können.

Glauben und Genießen, was für eine wunderbare Erfahrung.

Elke Heckmann



Herausgeber: Apostolische Gemeinschaft e.V. / Cantadorstr. 11 / 40211 Düsseldorf

Redaktion: Ressort Öffentlichkeitsarbeit Elke Heckmann

Kontakt: blickpunkt@apostolisch.de